

Leser hiermit bekannt macht. Besondere Kapitel behandeln die Aufbewahrung und Instandhaltung von Brillen und Klemmer, die verschiedenen Materialien für den dioptrischen Teil und das Gestell der Brillen etc., die Schleifarten, die richtige Stellung, Anpassung und Prüfung der Augengläser.

Die theoretischen Abschnitte über Linsenwirkung etc. sind etwas dürftig, erfüllen aber wohl immerhin ihren Zweck in diesem sich wesentlich an den Praktiker wendenden Buch. W. NAGEL (Berlin).

E. SOMMER. **Thermopalpatorische Untersuchungen über die Temperatur des Gehörgangs.** *Berliner klin. Wochenschr.* 61 (38), 1023.

Verf. hat die von WINTERNITZ mit dem Quecksilberthermometer ausgeführten Messungen wiederholt und sich dabei des viel exaktere und genauere Resultate liefernden HERZSCHEN Thermopalpationsapparats bedient. Das Ergebnis der früheren Prüfung, daß nämlich die Temperatur als keine konstante Größe aufzufassen sei, sondern je nach der Tageszeit beträchtliche Schwankungen zeige, konnte er bei gleichzeitiger und unter allen Kautelen ausgeübter Messung in beiden Gehörgängen dahin erweitern, daß die linke Seite immer eine höhere Temperatur aufwies. Seiner Ansicht nach stehe diese Beobachtung mit der stärkeren Funktion der linken Hirnhälfte und der lebhafteren Zirkulation in der linken Seite der Schädelhöhle in Zusammenhang. H. BEYER (Berlin).

R. STEVANI. **Considerazioni sul padiglione dell' orecchio.** *Arch. ital. di Otolog.* 15 (3), 233.

Da die logische und experimentelle Beobachtung, sowie die Evolutionsgesetze zeigten, daß unsere Ohrmuschel in morphologischer Hinsicht ihre zur Schallaufnahme geeignete Form, sowie auch die die Hörfähigkeit besonders unterstützende Beweglichkeit verloren habe, so schließt Verf., daß man dieselbe als ein Organ auffassen müsse, das seine funktionelle Wichtigkeit eingebüßt habe. Auch als Schutzorgan sei dieselbe wenig geeignet und werde dabei durch das Cerumen sowie die Haare des Gehörgangs unterstützt. Nur durch Vergleich mit beiden Ohren könnten wir Schlüsse auf die Schallrichtung ziehen und der einzige Vorteil, den die Concha darböte, sei in dem Umstande zu erblicken, daß ihre innere und vordere Seite infolge ihrer Konkavität den durch den Tragus behinderten Schall in den Gehörgang werfe und so gleichsam als ein Kompensationsapparat dafür diene.

Das Maximum des Gehörs sei nicht für die von vorne einfallenden Schallwellen, auch nicht für die in der bitemporalen Linie, sondern für diejenigen Schallwellen, welche mit der letzteren Linie von rückwärts her einen Winkel von 45° bilden. H. BEYER (Berlin).

LARGUIER DES BANCELS. **De la mémoire.** *Arch. de psychol.* 3 (10), 145—163. 1904.

Die Antrittsvorlesung des Lausanner Privatdozenten, die einen Vortragskursus über das Gedächtnis einleitete, kann natürlich dem Fachmann nicht viel Neues bieten. Sie ist gleichwohl durch ihre Auseinandersetzung mit den verschiedenen Auffassungen des Problems interessant. — Mit einigen